

Tagesordnung

Fachtagung: Der Stellenwert der Freiwilligenarbeit in der Gemeinde

9.00 Uhr: **Begrüßung und Einleitung**

Irene **Slama**

Geschäftsführerin der Familie & Beruf Management GmbH

Ferdinand **Vouk**

Bürgermeister von Velden am Wörther See

Präsident des Kärntner Gemeindebundes

Erwin **Mohr**

Vpräs. RGRE Rat der Gemeinden und Regionen Europas

Mitglied im Präsidium des Österreichischen Gemeindebund

Dr. Beate **Prettner**

Landesrätin für Frauen, Umwelt und Energie

9.30 Uhr: **Impulsreferat**

Bedeutung und Sinnstiftung der Freiwilligenarbeit

Erwin **Mohr**

Vpräs. RGRE Rat der Gemeinden und Regionen Europas

Mitglied im Präsidium des Österreichischen Gemeindebund

9.50 Uhr: **Diskussion**

10.00 Uhr: **Pause**

10.15 Uhr: **Kurzvorstellung der Workshops** durch die Workshop Leiter/innen

10.30 Uhr: **WS 1: Familie, Beruf und Mandat -alles unter einen Hut?**

Mag. Maria **Bogensberger**

Geschäftsführerin Quantum, Klagenfurt

WS 2: Freiwilligenarbeit – unbezahlt und unbezahlbar?

Mag. Birgit **Weichbold**

Prozessbegleiterin, Salzburg

WS 3: Ehrenamt in der Gemeinde -ein Generationenthema?

Univ. Lektorin Dr. Eveline **Hönigsperger**

Kuratorium für Seniorensicherheit, Wien

WS 4: Auditseminar

Heike **Trammer** und Mag. Anna **Nödl**

Österreichischer Gemeindebund

12.00 Uhr: **Präsentation** der Ergebnisse und **Diskussion**

13.00 Uhr: **Ende** der Veranstaltung mit kulinarischem Abschluss

Tagesordnung der Fachtagung „**Der Stellenwert der Freiwilligenarbeit in der Gemeinde**“ am
14.5.2011

9.00 Uhr: **Begrüßung und Einleitung**

Irene **Slama**

Geschäftsführerin der Familie & Beruf Management GmbH

Ferdinand **Vouk**

Bürgermeister von Velden am Wörther See

Präsident des Kärntner Gemeindebundes

Erwin **Mohr**

Vpräs. RGRE Rat der Gemeinden und Regionen Europas

Mitglied im Präsidium des Österreichischen Gemeindebund

Dr. Beate **Prettner**

Landesrätin für Frauen, Umwelt und Energie

9.30 Uhr: **Impulsreferat**

Bedeutung und Sinnstiftung der Freiwilligenarbeit

Erwin **Mohr** (Präsentation siehe Beilage Ref. Mohr Freiwilligenarbeit)

Vpräs. RGRE Rat der Gemeinden und Regionen Europas

Mitglied im Präsidium des Österreichischen Gemeindebund

Kurzvorstellung der Workshops und anschließende Erarbeitung der Themen

WS 1: Familie, Beruf und Mandat -alles unter einen Hut?

Mag. Maria **Bogensberger** (Präsentation siehe Beilage WS 1 Bogensberger)

Geschäftsführerin Quantum, Klagenfurt

WS 2: Freiwilligenarbeit – unbezahlt und unbezahlbar?

Mag. Birgit **Weichbold** (Präsentation siehe Beilage WS 2 Weichbold)

Prozessbegleiterin, Salzburg

WS 3: Ehrenamt in der Gemeinde -ein Generationenthema?

Univ. Lektorin Dr. Eveline **Hönigspurger**

Kuratorium für Seniorensicherheit, Wien (Präsentation siehe Beilage WS 3 Hönigspurger)

WS 4: Auditseminar *Audit familienfreundlichegemeinde*

Heike **Trammer** und Mag. Anna **Nödl**

Österreichischer Gemeindebund (Präsentation siehe Beilage Protokoll Fachtagung)

Präsentation der Ergebnisse und **Diskussion**

Ende der Veranstaltung gg. 14.00 Uhr

PROTOKOLL
Workshop 4 Auditseminar
Audit familienfreundlichegemeinde
Villach

Datum/Uhrzeit: 14.05.2011 von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Anzahl	Titel	Vorname	Nachname	Gemeinde/Institution
1	GR	Esther	Altersberger	Gitschtal
2	Bgm	Roland	Braimeier	Markt Piesting
3	Nabg	Carmen	Gartelgruber	Wörgl
4	GV	Irmgard	Hörmann	Kötschach
5	GR	Sigrid	Kitzelberger	Traiskirchen
6	GR	Elisabeth	Mörrtl	Reisseck
7	Mag	Anna	Nödl	Österr. Gembund
8	GR	Maria	Schmidl	Grosskirchheim
9	GR	Elke	Steinwender	Reisseck
10		Heike	Trammer	Österr. Gembund
11	GR	Markus	Vlasek	Markt Piesting
12	Mag	Elisabeth	Wenzl	FBG

Begrüßung & Einleitung

Verfasser: Mag. Anna Nödl & Heike Trammer

Heike Trammer und Mag Anna Nödl begrüßen die Teilnehmer auf das Herzlichste. In den einleitenden Worten weist Trammer darauf hin, dass der Stellenwert der Freiwilligenarbeit gerade im Auditprozess besonders hoch ist. Einerseits gibt es viele Freiwillige, die als Mitglied der Projektgruppe im Audit ffg ihre freie Zeit zur Verfügung stellen, andererseits werden von den Auditgemeinden immer mehr Maßnahmen im Bereich der Netzwerke und des sozialen Engagements (Unterstützung und Förderung von Selbsthilfegruppen durch die Gemeinde) generiert.

Dies trägt sowohl zur Stärkung des Gemeinwohls als auch zur finanziellen Entlastung der Gemeinde bei.

Bericht über den Ablauf des Audit familienfreundlichegemeinde (Heike Trammer)

Trammer erklärt den Begriff „Audit“, dieser bedeutet „hören/zuhören“ und impliziert damit, dass die Gemeinden das Ohr bei den Bürgerinnen haben und im Rahmen des Projektes die Interessen der Bürger/innen erhoben und beachtet werden. Mit dem Audit werden Gemeinden dabei unterstützt, die Familien- und Kinderfreundlichkeit – welche sich auf alle Lebensphasen von Menschen bezieht – bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und öffentlichkeitswirksam zu machen. Dabei werden alle Generationen wesentlich eingebunden. Beim Audit wird eine umfassende, objektive und systematische Bestandsaufnahme gemacht, welche Leistungen für die Bürger/innen unterschiedlichen Alters es in der Gemeinde gibt. Dabei kommt man manchmal darauf, dass es beispielsweise viele Vereine gibt, die viel tun und vieles doppelt anbieten, während andere Bereiche nicht abgedeckt werden. Vor allem junge Menschen werden im Auditprozess beteiligt und deren Anliegen besonders berücksichtigt, wodurch Abwanderung gestoppt, Ansiedelungen unterstützt und eine Gemeinde auch als Wirtschaftsstandort attraktiv werden soll. Das Audit ist auch ein Controlling-Instrument, das den Gemeinden Prozessinformationen bereitstellt, mit denen die Umsetzung von Maßnahmen begleitend überprüft werden.

Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Gemeinden, Marktgemeinden und Städte sowie mehrere Gemeinden gemeinsam im Sinn einer interkommunalen Zusammenarbeit.

Trammer skizziert den Prozess, der dreizehn Schritte umfasst:

- **Schritt 1:** Interessensbekundung bei der Familie und Beruf Management GmbH bzw. dem Gemeindebund.
- **Schritt 2:** Teilnahme am Auditseminar.
- **Schritt 3:** Gemeinderatsbeschluss & Teilnahmevereinbarung.
- **Schritt 4:** Projektstart und Öffentlichkeitsarbeit.
- **Schritt 5:** Einrichtung einer Projektgruppe.

- **Schritt 6:** Erster Workshop, bei dem die Familien- und Kinderfreundlichkeit anhand von acht Lebensphasen erhoben werden. Damit werden acht Handlungsfelder definiert.
- **Schritt 7:** Beteiligung der GemeindegängerInnen zur Feststellung eines etwaigen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 8:** Zweiter Workshop zur Festlegung des tatsächlichen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 9:** Gemeinderatsbeschluss zur Umsetzung von Maßnahmen.
- **Schritt 10:** Projektbericht und Begutachtung.
- **Schritt 11:** Verleihung des Grundzertifikates, das drei Jahre lang gültig ist.
- **Schritt 12:** Umsetzung der Maßnahmen.
- **Schritt 13:** Verleihung des endgültigen Zertifikates auf drei Jahre.

Die Gemeinden werden bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, indem sie auf kostenloses Informationsmaterial (Startpaket, Give-Aways) zurückgreifen können. Sie erhalten ausführliche Arbeitsunterlagen und bekommen Audit-Prozessbegleiter im Wert von ca. 30 Stunden beigestellt. Außerdem werden 50 % der Gutachterkosten in der Höhe von max. EUR 816,-- getragen.

Trammer kündigt die Einführung einer Datenbank für Juli 2011 an. Die Gemeinden werden in Zukunft alle Unterlagen elektronisch beziehen, aber auch alle Daten für die Berichte (Grundbericht, Fortschrittsberichte und Umsetzungsbericht) elektronisch eingeben. Die Vorteile der Datenbank sind

- der Prozessablauf wird erleichtert, da die Prozessschritte vorgegeben sind,
- Kommunikation, Dokumentation und Nutzung der elektronischen Formulare und Vorlagen erfolgt gezielter und rascher,
- alle Arbeitsunterlagen stehen zur Verfügung,
- dient als Erinnerungsfunktion – Abgabefristen,
- die Übersicht in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit (Beispiele, Logo) Berichtswesen erfolgt für die Gemeinde per Knopfdruck!

Trammer berichtet weiter, dass im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit mehrere Gemeinden gemeinsam den Auditprozess absolvieren können: In Niederösterreich haben 14 Gemeinden des Triestingtals im Rahmen eines gemeinsamen Entwicklungsprojektes den Auditprozess durchlaufen, in Oberösterreich haben Aigen und Schlägl, 2 Gemeinden als kleinste Form einer gemeinsam interkommunalen Zusammenarbeit den Auditprozess durchgeführt.

Trammer weist darauf hin, dass die jeweiligen Landesfamilienreferate Auskünfte über die Förderungen im Rahmen des Auditprozesses erteilen.

Für Kärnten:

Das Land Kärnten übernimmt die restlichen Gutachterkosten, ein formloses Ansuchen und Übermittlung der Honorarnote der Zertifizierungsstelle ist ausreichend.

Ansprechpartnerin in der Kärntner Landesregierung:

Sylvia Obrietan
Referentin für Familie und Senioren
Büro Landeshauptmann Gerhard Dörfler

AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG
9020 Klagenfurt am Wörthersee, Arnulfplatz 1
Tel.: +43 (0) 50536 - 22104
Fax: +43 (0) 50536 - 22100
Mobil: +43 (0) 664 / 80536 22104
E-Mail: sylvia.obrietan@ktn.gv.at
Homepage: www.ktn.gv.at

(Präsentationsfolien Ablauf Audit familienfreundlichegemeinde befinden sich als Beilage Trammer & Nödl Villach im Anhang).

Bericht über die Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde* (Mag. Anna Nödl)

Nödl berichtet, dass der Österreichische Gemeindebund seit 2009 mit der operativen Umsetzung und Betreuung des Audit *familienfreundlichegemeinde* betraut wurde um die Gemeinden bestmöglich bei der Projektumsetzung zu unterstützen. Ferner berichtet sie über die Rolle des Österr. Gemeindebundes (GBD) als Interessensvertretung und damit Vertrauenspartner aller Gemeinden, im speziellen über die Strukturen, Ziele und Aufgaben der neuen Kooperation mit der FBG im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde*. Der Österreichische Gemeindebund übernahm mit dem Kooperationsvertrag die operativ-administrative Abwicklung als auch die Öffentlichkeitsarbeit des Audit *familienfreundlichegemeinde* mit dem Ziel, eine österreichweite Verbreitung und Sensibilisierung für das Audit zu erwirken. Der Österreichische Gemeindebund soll hier eine Informations- und Kommunikationsplattform sein, der mit Hilfe der Landesverbände als auch mit dem Kommunalmagazin und Kommunalnet die Gemeinden gezielt über Veranstaltungen, die neue Kooperation und die Förderung Audit *familienfreundlichegemeinde* informiert. Neben der Organisation und Durchführung von Auditseminaren, Netzwerktreffen, Schulungen der Prozessbegleiter/innen und Gutachter/innen, Expertenkonferenz und der Zertifikatsverleihung im September, ist der GBD Drehscheibe für Gemeinden in den Bereichen Information, Service und Versand von Startpaketen, aber auch für die Zuteilung der Prozessbegleiter/innen und die Koordination

Verfasser: Mag. Anna Nödl & Heike Trammer

mit den Zertifizierungsstellen zuständig. Die Bewerbung des Audit und die finanzielle Abrechnung der Aufwendungen im Audit runden die Bandbreite an Tätigkeiten ab. Der GBD ist vor allem auch Kontaktstelle zu Gemeinden, Landesfamilienreferaten, Landesverbänden, Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern, Auditorinnen und Auditoren.

(Präsentationsfolien Aufgaben des Österr. Gemeindebundes befinden sich als Beilage 2 im Anhang).

Anschließend initiiert **Frau Trammer** einen Ideenfindungsprozess zum Thema:

„Welche Maßnahmen könnte eine Gemeinde in den verschiedenen Lebensphasen im Rahmen von Freiwilligenarbeit und sozialem Engagement unterstützen und umsetzen?“

Es wurde die Methode des Brainstormings angewandt, wobei die Teilnehmer/innen die Ideen auf je 3 Metaplan-Kärtchen innerhalb von fünf Minuten niederschreiben sollten.

Das Ergebnis des Workshops wurde anhand der Lebensphasen anschließend von Frau Trammer im Plenum vorgestellt:

Schwangerschaft/Geburt sowie Familie mit Säugling:

- Mutter- Kind- Treff (Gemeinde initiiert oder unterstützt die Selbsthilfegruppe: ein kostenloser Raum wird von der Gemeinde hierfür zur Verfügung gestellt)
In diesem Rahmen könnte 1x pro Woche Turnen, Cafe, Spielen oder ein allgem. Erfahrungsaustausch stattfinden.

Kleinkind bis 3 Jahre, Kindergartenkind, Schüler/in:

- Gemeinde organisiert/unterstützt die (kostenlose) Ferienbetreuung durch Oma/Opa- Dienst, „Babysitterbörse“, Vereine
- Lesenachmittage für Kindergartenkinder/VS-Kinder, die von Senioren/innen durchgeführt werden können
- Senioren/innen werden flexibel für Kinderbetreuung eingesetzt

In Ausbildung Stehende/r:

- Jugendliche leisten Nachbarschaftshilfe (Schneeschaufeln, Einkaufen)
- Gemeinde initiiert eine „Börse“- Wer braucht Hilfe? Wer bietet an?
- Gemeinde vernetzt örtliche Wirtschaft und Jugendliche (Angebote von Lehrplätzen in der Gemeinde auf der Gemeindehomepage bekannt machen)
- Gemeinde initiiert Jugendprojekte z.B. „I- MOTION“ :
Jugendliche leisten Nachbarschaftshilfe und bekommen von der Gemeinde hierfür Gutpunkte (dafür erhalten sie dann z.B. einen Kinogutschein)
- Jugendliche bieten Senioren/innen Handy- und Computerschulungen an

(Nach) Elterliche Phase

- Speziell für Frauen einen „Unternehmerinnenstammtisch“ organisieren (Erfahrungsaustausch untereinander, Fachinputs, Wissen austauschen), damit das erworbene Know How in der Erziehungsphase nicht verloren geht
- Elternstammtische zu verschiedenen Themen

Senioren/innen- generationenübergreifend:

- Senioren/innen übernehmen Lesepatenschaften für VS-Kinder
- Seniorenprojekt: Senioren/innen geben Nachhilfe
- Erzählstunden für Kinder durch Senioren/innen
- Altes, (vergessenes) Handwerk soll in Kursen weitervermittelt werden
- Thema „Bewegen + Erleben+ Genuss“ für Kinder, Eltern, Großeltern
- Besuchsnetz weiter ausbauen
- Betreute Ausflüge, Begleitung zu Veranstaltungen
- Medikamentendienst
- Einkaufsdienst
- Organisation von Fahrten zu „Seniorencafe“
- Erledigung von kleinen Reparaturen von/für Senioren/innen

Menschen mit besonderen Bedürfnissen:

- „Kennenlernfest“ (Menschen mit besonderen Bedürfnissen und andere Gemeindeglieder/innen zusammenführen, um sich besser kennen zu lernen (Bewusstseinsbildung, Verständnis, Toleranz)

Ideen aus früheren Workshops

Phase 1: Schwangerschaft und Geburt – rund um die Geburt eines Kindes

- Babytreff 2 x wöchentlich plus werdende Mütter
- Finanzielle Unterstützung von Geburt an bis zum Kindergarten
- Geburtenfeier halbjährlich
- Stillberatung
- Gutscheinkarte bei der Geburt
- Informationsmappe
- Tauschbasar
- Hebamme

- Mutterberatung
- Willkommenspaket
- Frühschwangerschaftstreff
- Psychische Betreuung
- Postnatale Betreuung
- Seminare für werdende Eltern

Phase 2: Familie mit Säugling – Leben mit einem Säugling:

- Wickeltische, Babysitze in öffentlichen Gebäuden
- Beratung, Info-Abend
- Erste Hilfekurs für Kinderkrankheiten
- Leistbare Wohnräume
- Babysitterbörse unter Einbeziehung von Schülern , Eltern, Senioren
- Stundenweise Unterstützung f Besorgungen
- Freier Abend für Eltern
- Eltern für Eltern - Treff im Ort Stillberatung
- Mütterrunde
- Geschenke für das Baby
- Windelgutschein
- Babymassagekurs
- Babysitterdienst
- Babyschwimmen
- Väterstammtisch

Phase 3: Kleinkind bis 3 Jahre – Leben mit Kleinkindern bis 3 Jahre

- Impffolder mit Terminen
- Turnen (Mutter-Kind)
- Zu Fuß den Ort erkunden (ev. Opa – Kind)
- „Kindergartenralley“ mit Kinderwagen
- Krabbelstube

- Elterntreff
- Altersgerechter Spielplatz
- Babysitterbörse
- Kinderartikel-Tauschbörse
- Spielplätze ausstatten mit Kleinstkinderspielgeräten
- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Folder bei Kindergarteneintritt „Was gibt es alles für mich?“

Phase 4: Kindergartenkind – Kinder im Kindergartenalter

- family support Ausbildung f Kindergärtner/innen
- Elternhandbuch
- Gesunde Jause
- Sprachförderung für Migrantenkinder
- Ferienscheckheft
- Mittagessen – Küche
- Mutter –Kind-Turnen
- Kinderfasching
- Anbau eines Turnraumes beim Kindergarten
- Befragung ob eine Kinderbetreuung am Nachmittag erwünscht ist
- Ausbau eines Spielplatzes
- Kindertoiletten auf Spielplätzen
- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Kindergartenbetrieb auch in den kleinen Ferien

- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Fahrgemeinschaften bilden
- Auf die Wünsche der Kinder mehr eingehen wie Weg zum KIGA, Tagesprogramm etc
- Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Vereinskordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)

Phase 5: Schüler/in: Kinder im Pflichtschulalter

- Schulscheck
- Fit in die Schule – zu Fuß in die Schule
- Lehrer kocht mit Schüler/innen
- Turnen
- Tagesmütter wird seitens Gemeinde zur Verfügung gestellt
- Trommelworkshop f Kinder
- Schulgebäude, weg,-hof gestalten
- Anbau Kräutergarten
- Exkursion zum Bäcker und anderen ortsansässigen Geschäften
- Mitarbeit am Bauernhof
- Nachmittagsbetreuung
- Mittagessen
- Musikschulunterricht
- Möglichkeiten in den Vereinen
- Trendsportplatz
- Ferienscheck oder –pass
- Schüler einmal im Jahr Infotour am Gemeindeamt
- Unterstützung für Wienfahrten
- Schultheatergruppe
- Nachhilfestunden von Personen aus der Phase 7 und 8

- Schnupperstunden und/oder Tage bei ortsansässigen Firmen
- Einbindung der Kinder in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Jugendraum im Ort
- Fahrgemeinschaft
- Schülerlotsen für gefährliche Übergänge
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Stundenweise Unterstützung – Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Folder bei Schuleintritt
- Vereinskordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)

Phase 6: in Ausbildung Stehende/r: Jugendliche ab dem Pflichtschulalter

- Lehrlingsbörse
- Bewerbungstraining
- Befragung
- Jugend Mühlviertler Alm
- Hip Hop/Tanzkurse
- Beachvolleyball-Fete
- Aktive Beteiligung an der Gemeindearbeit anbieten
- Zusammenarbeit verschiedener Altersgruppen (gemeinsame Aktivitäten, miteinander – voneinander lernen)
- Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung schaffen (Suchtprävention, aktives Vereinsleben, Jugendtreff)
- Sensibilisierung v Jugendanliegen f andere vor allem Senioren – Gegenwirken von „Jugend ist schlecht“
- Einbindung der Jugendlichen in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Haus der Musik mit Konzertsaal
- Haus mit mehreren Ausbildungsstätten, gemeinsam Lernen

- Mehr Aufenthaltsorte für Jugendliche wie zugängliche Fußballfelder, Basketballplätze.
- Langeweile zum Thema machen und gemeinsam Lösungen (im Ort) erarbeiten
- Gemeinde sollte den 13 bis 16 Jährigen einen Raum zur Verfügung stellen, geklärt werden muss ob mit oder ohne Aufsicht
- Schwellenangst vor Beratung nehmen, gemeinsam Lösungen mit Augenmerk Bindung an die Gemeinde, Identifikation anbieten
- Offen Probleme wie Beziehung, Drogen, Alkohol ansprechen und diskutieren
- Mobile Dienste/Streetworker
- Jugendräume
- Nachhilfe
- Jugendtreff außerhalb des Jugendraumes, Vereine
- Folder für Jugendliche – was kann/will ich werden
- Jugendparlament
- Jugendaustausch mit Partnerstädten

Phase 7: Nacherliche Phase – Beziehung Eltern/Kind/Großeltern/Enkelkinder

- Line-Dance und Kultur
- Ausflüge
- Zeitbank 55+, Seniorenbörse
- Gesundheit und Ernährung
- Gemeinschaftssport (Nordic Walking, Skigym, kegeln, Pilates)
- Kultur: Kabarett, Theater, Singkreis, Chor
- Gemeinsame Ausflüge z.B. Skifahren, Weihnachtsmarkt, baden
- Stammtisch: Bäuerinnen, pflegende Angehörige, Frühstücksrunde, Feuerwehr
- Wohngemeinschaften in der Gemeinde
- Bildung von Interessensgruppen zur gemeinsamen Freizeitgestaltung
- Müttererfahrungen austauschen und den Jugendlichen mehr Info und Verantwortung zutrauen
- Anbieten von Seminaren zu den Themen Beziehungsarbeit, Loslösungsprozesse, Kinder und Großeltern

Phase 8: Senior/innen – Leben älterer Mitbürger in der Gemeinde

- Yoga, Lebenshilfe
- Nordic Walking
- Öffentliche Gesundheitsschwester (nach Spital, soziale Dienste)
- Club Miteinander
- Patenschaft Jung & Alt
- Generationentheater
- Nahversorgung – Mobilität
- Computerschulung
- Hilfestellung im täglichen Leben
- Integration im Gemeindeleben (gegen die Vereinsamung)
- Oma- und Opadienste
- Zeitbank 50+
- Seniorenverbände
- Aktivitäten im Gesundheitsbereich
- Busverbindungen (Regionaltaxi) für Senioren eventuell mit 2-3 Gemeinden gekoppelt
- Nachbarschaftshilfe und Unterstützung des Sprengels in der Betreuung alter Menschen (Fahrdienste, kleine Reparaturen...)
- Haus der Generationen
- Vorsorgegespräch für Senioren (Stolperfallen, Pflegegeld, Rufhilfe)
- Seniorenraum nach dem Motto gemeinsam statt einsam
- Rüstige Pensionisten/innen begleiten Kinder zum Bus, unterstützen Ausbildungsstätten
- Weg ins Altersheim hinauszögern, Verhältnis 1:1: ein Freiwilliger kümmert sich um eine betreute Person- Vereinsamung vorbeugen
- Offener Seniorentreff – Anregung zur speziellen Bewegung, geistiger Arbeit, Kommunikation, gegenseitige Unterstützung, Austausch mit den Jungen
- Patenschaften für Heimbewohner/innen (Seniorenwohnheim)
- Projekt „Freizeitbeschäftigung“ für einsame Betagte (Programm gemeinsam erarbeiten)

Phase 9: Menschen mit besonderen Bedürfnissen – Leben mit Behinderung, Pflegebedarf, Krankheit etc.

- Barrierefreiheit
- Besuchsdienste
- Generationencafe
- Integration Behinderter in den Vereinen
- Tag der offenen Tür (Kulturaustausch, Handwerk, Küche Barriere freie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Gemeindesaal, Gemeindeamt, Schwimmbad)
- Erfahrungsaustausch mit anderen
- Organisation von Ausflügen gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung

Zu allen Phasen / übergeordnete Projekte:

- Von Phase 5-8 : Mehr Generationenaustausch bei Veranstaltungen (Singen, Basteln, Backen), Einführen einer Tauschbörse ähnlich der Zeitbank 55+ in OÖ
- Haus der Musik – gemeinsam musizieren, proben und auftreten.
- Bevölkerungskulturhaus – Familienkulturhaus – Mehrspartenhaus (rhythmische Früherziehung, Jugendbands, Generationentheater, Ausstellungen, Aufführungen)
- Lebensberatung vor Ort

Nach anschließender Diskussion bedankten sich **Trammer und Nödl** bei allen Teilnehmer/innen für die aktive und konstruktive Mitarbeit.